Katholischer Kirchengemeindeverband Brühl

Pädagogisches Konzept

der katholischen

 Kindertageseinrichtung

St. Servatius

***Jedes Kind ist wie eine Blume.***

***Es braucht viel Wärme, viel Licht,***

***viel Vertrauen und viel Zeit, um aufzublühen.***

***Wir Erwachsenen sind wie Gärtner,***

***die die Knospen hegen und pflegen,***

***bis sie zur Entfaltung kommen.***

***Was für eine wunderbare Aufgabe,***

***die uns der Schöpfer da übertragen hat!***

***(Hermann Gmeiner)***

**Gliederung Konzept**

1. **Die katholische Kindertagesstätte St. Servatius**
	1. Träger
	2. Einrichtung
	3. Öffnungszeiten
	4. Geschichte, Lage, Umfeld

1.5. Team

**2. Pädagogisches Konzept**

2.1 Unser Bild vom Kind

 2.2 Gestaltung der Eingewöhnungsphase

 2.3 Bildungsbereiche

 2.3.1 Bewegung/Motorischer Bereich

 2.3.2 Sozial – Emotionale Entwicklung

 2.3.3 Kognitive Entwicklung

 2.3.4 Sprachförderung

 2.3.5 Freispiel und Kreativität

 2.3.6 Bewegung, Ernährung und Körperpflege

 2.3.7 Sexualerziehung

**3. Religiöse Erziehung**

**4. Bildungsdokumentationen**

**5. Schwerpunkte und Besonderheiten**

**6. Eltern - Arbeit**

**1. Die katholische Kindertagesstätte St. Servatius**

**1.1 Träger**

Träger unserer Einrichtung ist der

Kath. Kirchengemeindeverband Brühl

vertreten durch

Herrn Pfarrer Jochen Thull

Pastoratstr.20

50321 Brühl

**1.2 Einrichtung**

Unsere Kindertagesstätte ist eine 2 gruppige, altersgemischte

Einrichtung mit 40 Kindern im Alter von 2– 6 Jahren.

Die Anschrift lautet:

Kath. Kindertagesstätte

St. Servatius

Servatiusstr. 2 b

50321 Brühl-Kierberg

# Tel.: 02232 / 22680

Fax: 02232 / 148518

# E-Mail: kita-servatius@kkib.de

**1.3 Öffnungszeiten**

Die Kindertagesstätte bietet verschiedene Betreuungsmodelle an.

Kern-Öffnungszeit : Mo - Do 7.00 - 16.30 Uhr, Fr 7.00 - 14.30 Uhr

**25 Stunden**

Mo – Fr 7.30 - 12.30 Uhr ohne Mittagessen

**35 Stunden**

Mo – Fr 7.30 – 12.30 Uhr und 14.00 Uhr – 16.30 Uhr ohne Mittagessen

oder

an 3 Tagen 7.30 - 14.30 Uhr mit Mittagessen

und

an 2 Tagen 7.30 - 12.30 Uhr und 14.30 - 16.30 Uhr ohne Mittagessen

**45 Stunden**

Mo – Do 7.00 - 16.30 Uhr mit Mittagessen und

Freitag 7.00 - 14.30 Uhr mit Mittagessen

**1.4 Geschichte, Lage und Umfeld**

Die Katholische Kindertagesstätte St. Servatius wurde 1955 in Betrieb genommen und war bis Juli 2017 ein Haus für Kinder und eine Stätte der Begegnung.

Dies soll er auch weiterhin sein, jedoch in den neuen Räumlichkeiten, die den Anforderungen eines zeitgemäßen Betreuungsangebotes für Kinder von 2 - 6 Jahren entsprechen.

Die Kita St. Servatius ist Teil des gemeinschaftlichen Familienzentrums Brühl-Ville (Kita Maria Hilf Brühl-Heide, Kita St. Matthäus Brühl- Vochem und St. Servatius Brühl- Kierberg).

Brühl-Kierberg liegt nördlich von Brühl-Zentrum zwischen den Stadtteilen Heide und Vochem.

Die Kinder, die unsere Kindertagesstätte besuchen, wohnen zum

größten Teil in naheliegenden Einfamilienhäusern. In Kierberg hat in den letzten Jahren ein Wandel in der Bevölkerungsstruktur stattgefunden, so dass hier überwiegend junge Familien aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten wohnen.

Aber auch Kinder aus angrenzenden Stadtteilen besuchen die Kita.

**1.5 Team**

Das Team setzt sich zusammen aus der Leitung (Erzieherin, Mediatorin) und 6 weiteren kompetenten und erfahrenen Fachkräften in Voll- und Teilzeit, sowie einer Auszubildenden/Berufspraktikantin.

Es findet ein kollegialer und fachlicher Austausch statt und gemeinschaftlich werden Ziele und Projekte erarbeitet.

Regelmäßig besuchen die pädagogischen Mitarbeiterinnen Weiter-bildungen zur Qualifizierung der Gesamteinrichtung.

**2. Pädagogisches Konzept**

**2.1 Unser Bild vom Kind**

Jedes Kind ist eine einzigartige und wertvolle Persönlichkeit, die unseren besonderen Schutz braucht. Es ist mit Aufmerksamkeit, Wärme und Rücksichtnahme als gleichberechtigter Partner ernst zu nehmen.

Darunter verstehen wir:

dem Kind aktiv zuzuhören, auf Sorgen und Ängste einzugehen, es selbstbestimmt handeln zu lassen aber auch, wenn nötig, Hilfestellung zu geben.

Durch Freiräume und Regeln, sowie durch immer wiederkehrende

Elemente/ Rituale im täglichen Miteinander, erfährt es sich und andere im Zusammenleben in einer Gruppe.

Das Kind wird Vertrauen schöpfen in seine eigenen Fähigkeiten und

Fertigkeiten, aber auch an seine persönlichen Grenzen stoßen.

Dies alles geschieht in einer familiären Atmosphäre und bietet dem Kind so die benötigte Sicherheit und Orientierung.

Für unsere pädagogische Arbeit ist es wichtig, die Kinder zu beobachten, ihre Interessen zu verfolgen und die Denkwege der Kinder zu erkennen.

Partizipation und Beschwerdemanagement finden statt, indem die Kinder mitbestimmen bei der Gestaltung von Räumen, der Aufstellung von Regeln und der Planung von Aktivitäten, wie z. B. Ausflüge und Exkursionen.

Regelmäßig finden Versammlungen im Mehrzweckraum statt, um aktuelle Themen mit den Kindern zu besprechen und zu diskutieren.

Aus unseren Beobachtungen und Gesprächen mit den Kindern ergeben sich Zielformulierungen und die Planung von Projekten, die in ein ganzheitliches Lernangebot fließen.

Bei allen Bildungsangeboten ist es wichtig, den Kindern auch Ruhephasen zu verschaffen, um Gelerntes zu verarbeiten und Erfahrungen auszuwerten.

**2.2 Gestaltung der Eingewöhnungsphase**

Die Eingewöhnungsphase ist ein wichtiger Bestandteil für den Beginn einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Erzieherin und Kind. Daher wird sie von uns, in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“, sehr individuell und qualifiziert gestaltet.

Die Eltern werden vor der Aufnahme des Kindes über die Wichtigkeit dieser Phase und ihrer aktiven Mithilfe informiert, um ihren Kindern einen guten Start zu ermöglichen.

Vor Beginn der Eingewöhnung findet ein Gespräch zwischen Bezugserzieherin und Eltern statt, um Vorlieben, Gewohnheiten und individuelle Besonderheiten, z.B. Schlaf- und Essgewohnheiten des Kindes, kennenzulernen.

Wir beginnen die Eingewöhnung mit Schnuppernachmittagen, an denen die Kinder gemeinsam mit der bisherigen Bezugsperson die Kindertagesstätte kennenlernen. So werden die ersten Kontakte zwischen dem Kind und der Bezugserzieherin hergestellt. Sie ist von diesem Zeitpunkt an für alle Belange des Kindes und der Eltern fester Ansprechpartner und Wegbegleiter.

**1. Phase**

**Grundphase**

3 Tage Grundphaseohne Trennungsversuch.

Das Kind besucht mit einer vertrauten Person die Kita-Gruppe für ca.

1 Stunde.

**Verhalten der Bezugsperson:**

Sie nimmt nicht aktiv am Gruppengeschehen teil. Sie bleibt passiv und akzeptiert immer, wenn das Kind Nähe sucht.

**Verhalten der Erzieherin:**

Vorsichtige Kontaktaufnahme ohne zu drängen. Sie beobachtet das Verhalten des Kindes und der Bezugsperson.

4. Tag:

Einige Minuten nach Ankunft in der Kita verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind und verlässt den Raum, bleibt aber in der Nähe. Reagiert das Kind interessiert am Gruppengeschehen, kann die Trennung max. 30 Minuten dauern. Wirkt das Kind verstört oder beginnt untröstlich zu weinen, wird die Bezugsperson sofort zurückgeholt.

Lässt sich das Kind am 4. Tag nicht trösten, soll die Bezugsperson am

5. und 6. Tag mit dem Kind am Gruppengeschehen teilnehmen und am 7. Tag einen neuen Trennungsversuch starten.

Hat das Kind gelassen auf den Trennungsversuch am 4. Tag reagiert, kann die Trennungszeit am 5. Tag ausgedehnt werden.

**2.Phase**

**Stabilisierungsphase**

Ab dem 5. Tag:

Die Bezugsperson überlässt der Erzieherin immer öfter, auf Signale des Kindes zu reagieren. Die Anwesenheit der Bezugsperson am 6. Tag in der Kita ist aber noch notwendig.

**3. Phase**

Die Bezugsperson ist nicht in der Tageseinrichtung, aber noch einige Tage ständig für die Einrichtung erreichbar und abrufbar.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als „Sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

Die Dauer einer Eingewöhnung wirkt sich auf jedes Kind individuell aus. In der Regel ist mit einer Eingewöhnungszeit von 3-4 Wochen zu rechnen.

**2.3 Bildungsbereiche**

 Motorik

Bewegung ist der „Motor“ der kindlichen Entwicklung und steht in Wechselbeziehung zu allen anderen Entwicklungsbereichen.

**2.3.1 Bewegung/ Motorischer Bereich**

Die Kinder erobern sich ihre Welt über Bewegung und Wahrnehmung und entwickeln dabei ihre Persönlichkeit.

Bewegungsangebote werden in die tägliche pädagogische Arbeit integriert durch vorhandene unterschiedliche Ebenen, Möglichkeiten zum Kriechen, Krabbeln, Klettern und Laufen.

In einem gut ausgestatteten Bewegungsraum können die Kinder ihre grobmotorischen Fähigkeiten erweitern und sich mit ihrem Körper in der freien Bewegung auseinandersetzen.

Ein anregendes und vielseitiges Außengelände bietet den Kindern die Gelegenheit ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben.

Dazu kommen angeleitete Bewegungsangebote in Form von Mitmachgeschichten, Kreis- und Bewegungsspielen und rhythmischen Angeboten.

Spaziergänge und Exkursionen in den nahe gelegenen Wald oder zu Spielplätzen im Ort sind eine willkommene Abwechslung.

**2.3.2 Sozial – Emotionale Entwicklung**

In einem Haus voller Menschen wird die Atmosphäre durch das soziale Miteinander geprägt und dabei steht die Integration in die Gemeinschaft im Vordergrund.

Die Kinder haben Freude am partnerschaftlichen Spiel miteinander, bauen Beziehungen auf, lernen die Wünsche des Anderen wahrzunehmen, Rücksicht zu üben, aber auch die eigenen Bedürfnisse zu äußern und durchzusetzen.

Sie lernen Konflikte zu erkennen und sie durch Kompromissbereitschaft zu lösen.

Die Kinder orientieren sich in einem verlässlichen Rahmen an gemeinsam vereinbarten Regeln in der Gruppe.

Sie schätzen den anderen wie sich selbst. Sie sind tolerant und offen gegenüber Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen und Angehörigen anderer Religionen und Kulturen. So partizipieren alle voneinander.

Durch eigenes Handeln in der altersgemischten Gruppe (2-6 Jahre) können sie sich erproben und ausprobieren.

Sie lernen Entscheidungen zu treffen, damit sie in möglichst vielen Lebensbereichen zurechtkommen.

In der Gruppe erfahren sie Lob und Anerkennung, welches ihr Selbstwertgefühl stärkt.

So erleben die Kinder Mitbestimmung im Spiel und in der Gruppe, lernen aber auch Frust und Enttäuschung auszuhalten.

Bei der Durchführung von Angeboten erhalten die Kinder Impulse und Hilfestellung zum selbstständigen Handeln.

Sie werden ermutigt Neues auszuprobieren, wobei sie ihr Tempo selbst bestimmen. Entwicklungsprozesse werden angeregt und stärken so die Selbstbildungspotenziale des Kindes.

Bei Resignation spricht die Erzieherin den Kindern Mut zu und gibt ihnen das Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit durch ihre vertraute Nähe.

**2.3.3 Kognitive Entwicklung**

Ein wichtiger Aspekt unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Neugier der Kinder zu wecken, zu fördern und zu erhalten. Kinder lernen „zufällig“. Durch ein vielfältiges Angebot werden sie zu zwanglosen

Forschern.

Wir unterstützen und begleiten sie durch differenzierte und altersgerechte Angebote/Projekte, welche sie nach eigenen Bedürfnissen wahrnehmen und nachhaltig erleben.

Das Kind lernt dabei Sachverhalte kennen, die ihm ermöglichen, sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen, z.B. durch das naturwissenschaftlich ausgelegte Projekt „Haus der Kleinen Forscher“.

**2.3.4 Sprachförderung**

Die Sprache ist das Tor zur Welt und das wichtigste Verständigungsmittel.

Die sprachliche Fähigkeit des Kindes soll gefestigt und gefördert werden. Dies geschieht bei Bilderbuchbetrachtungen, beim Erzählen von Geschichten, Versen und Reimen.

Bei Gesprächs- oder Spielkreisen hat jedes einzelne Kind die Möglichkeit sich einzubringen bzw. je nach seinen Fähigkeiten, entsprechend mitzumachen.

Der ständige Sprachkontakt zur Erzieherin, aber auch der Kinder untereinander, sowie das Rollenspiel und die Kommunikation im Freispiel, bieten den Kindern ein vielfältiges Übungsfeld zur Erwerbung der Sprachkompetenz und Erweiterung des Wortschatzes.

Ein ebenso wichtiger Teil der Sprachförderung ist die musikalisch-rhythmische Erziehung.

Gerade im Elementarbereich werden Singspiele und Lieder mit Begeisterung aufgenommen. Auch das Musizieren mit den unterschiedlichsten Instrumenten macht die Musik lebendig.

Durch das Zusammenspiel von Sprache, Musik und Bewegung erleben die Kinder bewusst die Vielfalt von Klängen und Rhythmen.

Für die 5-6 Jährigen bieten wir den Workshop „Spielend Englisch lernen“ an.

**2.3.5 Freispiel und Kreativität**

Das Freispiel ist eine Zeit im Tagesablauf, in der die Kinder ihre Spiele, Spielpartner, Spielmaterialien und den Spielort selbst aussuchen. Das Kind kann Dinge tun, die es interessieren, die es neugierig machen oder in denen es sich üben möchte.

Dafür stehen verschiedenen Bereiche wie z.B. eine Spielburg mit mehreren Ebenen, eine Gelegenheit zum Rollenspiel mit Verkleidungsmöglichkeit oder auch der Mal - und Basteltisch im Gruppenraum zur Verfügung.

Ebenfalls können die Kinder ihr Spiel auf andere, dafür geeignete Spielbereiche ausweiten.

Auch der Flur, der Bewegungsraum und das Außengelände können in dieser Zeit genutzt werden, z.B. um eine Ecke zum Träumen oder Tanzen zu finden, um im Sand zu buddeln oder auch einfach nur den Regen zu spüren.

Im Rollenspiel können die Kinder durch das Verkleiden in eine andere Rolle schlüpfen und dabei Gefühle und Erlebnisse aus dem Alltag verarbeiten. Dadurch entwickeln sich Kreativität und Phantasie. Ebenfalls werden Kreativität und Phantasie durch die vorhandene Materialvielfalt, wie z.B. Kleister, Kleber, Stoffe, Stifte, Verpackungen, Rollen oder ähnliches angeregt.

Die Kinder arbeiten frei und ohne Vorgaben, erhalten aber auch die Möglichkeit an Kreativ-Impulsen der Erzieherin teilzunehmen.

So lernen sie verschiedene Möglichkeiten der Gestaltung kennen und üben sich in Grob- und Feinmotorik.

Das “freie Spiel“ ist eine wichtige Möglichkeit für die emotionale, soziale, geistige, sprachliche und motorische Entwicklung des Kindes und kann alle Entwicklungsbereiche gleichermaßen fördern.

**2.3.6 Gesundheit, Ernährung und Körperpflege**

In vielen Angeboten und durch unser eigenes Vorbild vermitteln wir den Kindern, dass es wichtig ist, sich gesund zu ernähren und den Körper gut zu pflegen. Die Kinder bringen ein gesundes Frühstück mit, welches durch ein tägliches Obst- und Gemüseangebot seitens der Kita ergänzt wird.

Am Vormittag wird das mitgebrachte Frühstück verzehrt, zu besonderen Gelegenheiten (z.B. Erntedank) findet ein gemeinsames Frühstück statt.

Bei der Wahl des Mittagessens achten wir auf eine abwechslungsreiche und ausgewogene Kost. Gesundheitliche Probleme, wie Allergien werden bei der Auswahl des Essens selbstverständlich berücksichtigt.

Die Mahlzeiten richten sich nach den Bedürfnissen der Kinder. Kleine Kinder erhalten Hilfestellung beim Essen, die Größeren essen alleine.

Die Zweijährigen essen mittags früher als die größeren Kinder.

Das Mittagessen nehmen wir zusammen in möglichst ruhiger und entspannter Atmosphäre ein. Dabei vermitteln wir den Kindern Esskultur, wie z.B. das Essen mit Messer und Gabel.

Auch ein ansprechend gedeckter Tisch ist uns wichtig, denn das Auge isst ja mit.

Körperpflege und Hygienemaßnahmen werden bei Bedarf durchgeführt. Sie sind fester Bestandteil unseres Tagesablaufs.

In diesem Zusammenhang wird deutlich, wie wichtig Beziehungsaspekte gerade für diesen Teil der Arbeit der Erzieherinnen sind.

Daher messen wir der Wickel- und Pflegestation eine große Bedeutung zu, denn hierbei handelt es sich um eine sehr intime Situation zwischen Kind und Erzieherin. Wir nutzen diese Zeit für eine liebevolle Umsorgung, zur Kommunikation und zum Beziehungsaufbau zum Kind.

Zu körperhygienischen Maßnahmen gehören das Waschen von Händen und Gesicht, das Wickeln, evtl. das Duschen und Eincremen oder der Gang zur Toilette. Auch Zähneputzen ist uns sehr wichtig.

Dabei beobachten wir das Kind, um Anzeichen von Unwohlsein und Erkrankungen zu erkennen.

Im gesamten Alltag schaffen wir Möglichkeiten für Ruhephasen, die sich nach dem Rhythmus der Kinder richten. Während des Spielens brauchen Kinder dieses Ausruhen, um wieder neue Kraft zu schöpfen. Eine separate Schlafmöglichkeit (Differenzierungsraum) gestattet den Kindern einen völligen Rückzug für einen erholsamen Mittagsschlaf. Dazu haben sie ihr von zu Hause mitgebrachtes Kuscheltier, Schmusetuch oder ähnliches zur Verfügung.

**2.2.7 Sexualerziehung**

(Quelle des nachfolgenden Textes: „Kindergartenpädagogik- online“ M. Textor aus: WWD 2002, Ausgabe 76, S. 30-32 von Andrea Erkert)

„Erziehung, die das kindliche Selbstbewusstsein stärkt und die Selbstbestimmung über den eigenen Körper zulässt, dient der Vorbeugung gegen sexuellen Missbrauch. Kinder, die ermutigt werden, ihre Empfindungen und Gefühle ernst zu nehmen und zu vertrauen, sind weniger beeinflussbar als gehorsame und angepasste Kinder. Ziele primärpräventiver Arbeit sind keine festgelegten Lernprogramme, die ab einem bestimmten Alter zur Aufklärung dienen, sondern eine Kind- und altersgemäße Sexualerziehung, die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung stärkt. Wir beobachten bei Kindern im Alltag immer wieder Anlässe, die präventiv in den Tagesablauf integriert werden können. Dies sind Situationen, wie Streitigkeiten, Raufereien und Belästigungen, die aufgegriffen und thematisiert werden. Im Stuhlkreis oder Kleingruppen werden sie besprochen und beispielsweise durch Übungen, Geschichten und Rollenspiele umgesetzt. So lernen die Kinder u.a., ihre Erlebnisse und Gefühle mitzuteilen, ihre Ängste zu überwinden, „Nein“ zu sagen und sich klar abzugrenzen.“

Um vorbeugend und schützend eingreifen zu können, müssen Kinder

* die Möglichkeit erhalten, offen über Sexualität und Erlebnisse zu
* sprechen;
* in ihrer jeweiligen Eigenheit respektiert werden;
* sich selbst und andere akzeptieren lernen;
* das Recht auf den eigenen Körper begreifen lernen;
* gesunde Schamgefühle entwickeln;
* ihre Fähigkeiten und ihren Kenntnisstand ergänzen und erweitern

können

* erfahren, dass Mädchen stark und Jungen schwach sein dürfen;
* ihre eigentlichen Bedürfnisse wahrnehmen und ausdrücken lernen;
* unterschiedliche Gefühle kennen und einschätzen lernen;
* über Zärtlichkeit und Berührungen selbst entscheiden dürfen;
* zwischen guten Geheimnissen, die Freude bereiten, und schlechten Geheimnissen, die Angst und machen, unterscheiden lernen;
* lernen, dass aufgezwungene Geheimnisse weitergesagt werden

dürfen;

* auch "Nein sagen" und Grenzen ziehen lernen;
* wissen, wie sie sich jederzeit Hilfe holen können;
* in Ihrem Selbstbewusstsein gestärkt werden.

Es ist uns wichtig, dass Kinder im Umgang miteinander, gerade auch bei sexuellen Rollenspielen, Grenzen und Regeln kennen und beachten. Diese werden mit den Kindern erarbeitet und besprochen. So lernen die Kinder über ihren Körper selbst zu bestimmen. Im Kontakt mit den Kindern gilt es auf deren Sprache oder Körpersignale zu achten und wenn Berührungen unangenehm sind, diese zu vermeiden.

Alle Mitarbeiter wurden zum Thema „Kinder vor sexueller Gewalt schützen“ durch das Erzbistum Köln geschult.

**3. Religiöse Erziehung**

In der kath. Kindertagesstätte ist die religiöse Erziehung ein wesentliches Profil- und Qualitätsmerkmal.

Die Einrichtung ist ein Ort gelebten Glaubens und christlicher Werteerziehung.

Nicht selten kommen die Kinder hier erstmals mit dem Glauben, der Kirche und anderen Glaubensrichtungen in Berührung.

Die Schöpfungsgeschichte ist ein wesentlicher Bestandteil der Glaubensvermittlung. Kennzeichen der Schöpfung sind

Schönheit – Ordnung – Sinn – Vielfalt.

Durch die Einzigartigkeit der göttlichen Schöpfung wird den Kindern die Welt nähergebracht. So können sie schon früh ein eigenes Weltbild entwerfen und sich ihre nahe Umwelt gestalten.

Über Zeichen, Geschichten und Bilder führen wir die Kinder hin zu den Inhalten des Glaubens.

Rituale und Gebete werden in den Alltag installiert, wie z.B. das Kreuzzeichen und ein kleines Tischgebet vor dem gemeinsamen Mittagessen. Aber auch Dankgebete und religiöse Lieder werden gesungen.

Durch das Feiern der Jahreskreisfeste (Ostern, Pfingsten, Erntedank, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten) in den Gruppen der Einrichtung und in gottesdienstlichen Feiern erhalten die Kinder Einblick in das Kirchenjahr und in die Gemeinde.

Bei Projekten und Themen wird immer auch der religiöse Bildungsbereich erfasst.

Die Kinder werden unabhängig von ihren Fähigkeiten und Leistungen Teil einer religiösen Gemeinschaft. Sie lernen sich und andere mit ihren Stärken und Schwächen anzunehmen und entwickeln Vertrauen und Verlässlichkeit in menschliche Beziehungen.

Die religiöse Bildungsarbeit wird unterstützt durch das Seelsorgeteam der Kirchengemeinde.

Für uns ist es wichtig ein Fundament des Glaubens in die Herzen der Kinder zu tragen. Kinder und ihre Familien sollen sich als Glied der christlichen Gemeinde fühlen, die ein Stück Beheimatung bietet und Halt und Sicherheit gibt.

**4. Bildungsdokumentationen**

Für jedes Kind erstellen wir eine Bildungsdokumentation. Informationen über den Entwicklungsstand werden in Elterngesprächen regelmäßig mitgeteilt und dokumentiert.

Am Ende der Zeit in der Kindertagestätte erhält jedes Kind eine Sammelmappe mit seinen selbstgefertigten Werken und Fotos.

**5. Schwerpunkte und Besonderheiten**

Einen besonderen Platz nimmt in unserer täglichen Arbeit die Wertschätzung des Lebens in der Natur und der nahen Umwelt ein.

So richten wir immer wieder Wald -Tage ein, an denen die Kinder sich selbst als einen Teil der Natur erleben.

Sie achten und respektieren Lebensformen der Natur und lernen schützend mit ihr umzugehen.

Im nahegelegen Wald haben sie die Möglichkeit ohne vorgefertigtes Spielmaterial zu spielen und ihre Umwelt zu erforschen.

Auch der natürliche Bewegungsdrang der Kinder wird hierbei ausgelebt.

Die Kinder lernen ihre Lebenswelt durch Ausflüge in die nahe gelegenen Stadtteile kennen, aber auch durch Ausflüge die uns weiter weg führen. Dabei haben sie die Möglichkeit ihren Horizont zu erweitern, Wissen zu erwerben und einmal aus dem Alltag hinauszutreten.

Theater und Museumsbesuche vermitteln den Kindern kulturelle und ästhetische Bildung.

**6. Elternarbeit**

Ein lebendiges Miteinander von Eltern und Erziehern ist uns sehr wichtig und schafft die Basis für eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft.

Diese wird vertieft durch den täglichen Kontakt und eine flexible Gesprächsbereitschaft. Ideen und Anregungen der Eltern fließen in die päd. Arbeit ein. Kritik und Beschwerden werden gehört und Lösungsansätze gemeinsam erarbeitet.

Gestärkt wird die Zusammenarbeit an Elternabenden, bei Feiern und Festen der Kindertagesstätte und in der Gemeinde.

Der Elternrat wird von den Eltern gewählt. Er hat die Aufgabe das Interesse der Erziehungsberechtigten für die

Einrichtung zu beleben und die Zusammenarbeit zwischen dem Träger der Einrichtung, den Erziehungsberechtigten und dem pädagogischen Personal zu fördern.

Nebenraum